
n e t z T E X T E

von

[Martina Heller](#)

versalia.de

Inhalt

Tristesse	1
Nebelmond	2
Schatten	3
Auf der Reise	4
Die Wand	5
Blaupause	7
Verhallt	8
Freund Tod	9
Nichts	10
Wenn ich wÄhlen kÃ¶nnte....	12
Du bist nicht mehr bei mir	13

Tristesse

Ich schweige mich
aus rastlosem LÄrm
bedeutungsloser Phrasen.

Da draußen
ist Stille
nur eine Fata Morgana.

Grelles Neonlicht
zerreißt
jede Geborgenheit.

Kein Platz
in kalter
Anonymität.

Gesichtslose
jagen
die Zeit.

Nasser Asphalt
fährt
zu kahlen Mauern.

Tore aus Eisen,
verrostet.
Sie bleiben verschlossen,
so wie ich.

(c) Alphalä¶win

Nebelmond

Nebelmond

Der Sonne letzte Strahlen
ziehen $\frac{1}{4}$ bbers Land
die Felder anzumalen
bald durch die Nacht verbannt

Des Nebels graue Schwaden
heben sich empor
die Lieder der Zikaden
dringen an mein Ohr

Leis wiegt der Wind die BÄume
Sterne stehn am Himmelszelt
es ist die Zeit der TrÄume
hin $\frac{1}{4}$ ber alle Welt

Die Nacht hat sich erhoben
im stillen Sternenglanz
webt samtne blÄulich Roben
und lÄadt zum Elfentanz

Mondenschein beleuchtet
still der Erde Rand
Nebeltau befeuchtet
der Spinnennetze Band.

Und meiner Seele FlÄgel
spannen sich weit aus
tragen $\frac{1}{4}$ ber HÄgel
mich in das Land hinaus

Es ist, als ob ich flÄge
in eine andre Welt
so als ob michs zÄge
dorthin, wo nichts mehr zÄhlt.

Â© AlphalÄwin, 02.10.2011 â€“ Alle Rechte bei der Autorin â€“ VervielfÄltigung ohne Zustimmung untersa

Schatten

Du hast mich
in eine trauergraue Welt
verbannt.
Jetzt halte ich
meinem Purpurschatten
die Hand.

Glanz
vergangener Tage,
nur noch ein Schimmer.
Unsere Träume,
verloren
für immer.

So blicke ich fröhlich
in den Dunst
gesichtsloser Zeit
und weiß,
sie hält das Nichts
für mich bereit.

© Alphaline, 28.10.2011 - Alle Rechte bei der Autorin - Vervielfältigung ohne Zustimmung nicht gestattet -

Auf der Reise

Still meine Augen wandern
fernab zum Horizont,
wo Wolkenfelder ziehen
und meine Sehnsucht wohnt.

Hab Heimweh nach der Ferne,
nach meinem Seelenland.
Ich zÄchle nachts die Sterne
und fÄhle mich verbannt.

Des bleichen Mondes Licht
lÄchelt im See mich an,
ertrÄum mir Dein Gesicht
und wie alles begann.

Einst lieÄt ich Dich verlassen
zurÄck im Trauerkleid.
Kann's heute noch nicht fassen,
was damals uns entzweit.

So ziehen die Gedanken
an Dich und an den Ort,
wo damals fielen Schranken
und Liebe trug uns fort.

Nun dreh ich meine Runden
bis an den Rand der Welt,
bedecke meine Wunden,
will vergessen, was mich quÄkt.

Die Zeit, sie wird mich heilen.
Ich schÄufe neuen Mut;
mag lÄnger nicht verweilen,
in des Verlangens GlÄck .

Bin unterwegs auf fremden Wegen.
Ich lass' die Einsamkeit zurÄck.
Werd' zaghaft mich bewegen,
auf neuem Pfad ins GlÄck.

Â© AlphalÄwin, 06.10.2011 â€“ Alle Rechte bei der Autorin â€“ VervielfÄltigung ohne Zustimmung nie gestattet

Die Wand

Habe mich ausgesperrt.

Nun
schaue ich
durch die Wand
aus Panzerglas
zurück

Entdecke
Stationen meines Seins
sichtbarlich beschriftet, gestapelt,
ordentlich verstaut,
festgezurrt
mit Fesseln aus Pflichten.

Da liegen
Hemmschuhe aus Angsten,
Zwangsjacken aus Alltäglichkeit
abgetragene Kleider
sinnentleerter Anlass
achtlos verstreut

Barfuß meiner Blöße gewahr
erblicke ich flüchtig den Atem der Zeit,
wende den Blick
vom Spiegel meiner Seele
hin zu endloser Sehnsucht
bis an den Rand meines Selbst.

Beschreite die Schwelle
lausche der Melodie
meines Herzens
folge der Flamme
meines Lebens
in mein Seelenland,

das mich liebevoll empfängt
umrahmt von bergender Einsamkeit
im diffusen Licht
sinnverträumter Phantasie
an Gestaden grenzenloser Möglichkeiten
mit Landschaften unberührter Harmonie.

Dort,
wo der Himmel die Erde küsst, tanzen die Gestirne,
ist das Dunkel mir Trost und Licht mein Geführte,
Vertrauen mein Boot, Vergessen mein Engel,
ist Sehnsucht mein Ziel, die Liebe mein Mantel,
wo, Freund mir, mein Tod, ist Mut mein Begleiter,

dort, bin ich angekommen,
auf dem immerwährenden Fluss

der Unendlichkeit.

Â© AlphalÃ¶win, 13.08.2011 Â“ urheberrechtlich geschÃ¼tzt Â“ Alle Rechte bei der Autorin vervielfÃ¤ltigung ohne Zustimmung nicht gestattet. -

Blaupause

TrÃ¼be erhascht
mÃ¼der Blick
grinsende
Spiegelfeindin

Nachtgelichtete TrÃ¤ume
verwinkelt
im Auge
trÃ¤nengespurt

Graue GedankenfÃ¤den
spinnen Muster
ins Morgengrau
versickernd

Blaugepauster Alltag
im Second-Hand-Sein
hÃ¤misch lachend
wartet

Und ich
lege mich
zu mir
immer wieder.

Â© AlphalÃ¶win, 18.09.2011 â€“ Alle Rechte bei der Autorin â€“ VervielfÃ¤ltigung ohne Genehmigung nicht gestattet -

Verhallt

Schweig, Du!
Und flâstre keine sÃ¼n Lâgen
Ich sag Dir, was ich will
genieÃŸe es in vollen Zâgen
und halte einfach still

Schau her!
Erkenne die Beredtsamkeit
meiner Augen Glanz und Spiegel
vergiss das Gestern und die Zeit
Zerbrichs nicht, meiner Seele Siegel.

Lausche
dem Echo tief in Dir
Erfâll Dir Dein Verlangen
und schâr die Glut in mir
sei einfach unbefangen

Vergiss doch
das Gestern, die Vergangenheit
und lâsche meinen Durst nach mehr
Ich spâr, Du bist dazu bereit
setz' Dich nun nicht zur Wehr

Trink aus
den Kelch der Sehnsucht, bittersâsâ
lass lâchelnd mich zurâck
es ist die Muse, die ich kâsâ
fâr diesen einen Augenblick

Geh
und nimm es mit als schânen Traum
zeugst heute die Erinnerung fâr morgen
lass meiner Freiheit grenzenlosen Raum
mein Herz bleibt Dir verborgen.

Â© Alphalâwin, September 2011; Alle Rechte bei der Autorin; Vervielfâltigung ohne Zustimmung untersagt!

Freund Tod

Dunkler Schatten an meiner Seite
trÄ¤gst mich in grenzenlose Weite
bis an den Rand von Zeit und Raum
webst mir manch' nÄ¤chtlichen Traum

Bist um mich an schwarzen Tagen
stellst mir niemals Fragen
Bist Oase der WÄ¼ste in mir
mein unbezÄ¤hbbares Tier

Bist der Weg, ich das Land
der Stein, den ich fand
in meiner Seele Mitte
verursacht durch Dritte

Wirst reichen mir die Hand
wenn das Leben mich verbannt
mich tragen in die Welt
in der nichts mehr zÄ¤ählt.

Â© AlphalÄ¶win, September 2011 â€“ Alle Rechte bei der Autorin â€“ vervielfÄ¤ltigung ohne Zustimmung nicht gestattet -

Nichts

Ich stieg hinab
in die Stille meines Seins
sah
DÄ¤monen, die da hieÄßen
GleichgÄ½ltigkeit
Ehrgeiz
Selbstverachtung
fand
leere WorthÄ½lsen
eitles Getue
Angst

Mein Mut
nahm zaghaft Gestalt
fasste mich bei der Hand
fÄ½r die Reise
ins Selbst

Immer tiefer
wandelte
mein Geist
im Nebel all meiner Erinnerungen
auf der Suche
nach der WÄ¤rme in mir
dem Quell
als Ursprung
und Ziel

Immer mehr
entledigte sich mein Ich
sinnentleerter Worte Ä¶den Alltags
bedeutungsloser Bilder
stumpfer Taten
lÄ¶ste sich auf
streifte die Fesseln aus Pflicht
und Erwartung ab
tÄ¶tete
den LÄ¤rm der Leere
Ballast
der mir Zwangsjacke war

Immer wÄ¤rmer
leuchteten
Fackeln im Labyrinth meines
Selbst
brannte
meiner Seele Licht
umhÄ½llte mich
ihr Mantel

fluteten
Wellen der Verschöhnung
mein Ich

um mir
Heimstatt zu werden
mich sanft zu tragen
in das große
Geschenk
in mir
* das Nichts *

(c) Alphaläwin, 07.07.2011 - Urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigung nicht gestatte

Wenn ich wÄhlen kÃ¶nnte...

...hÃ¤tte ich lieber tausend aufrichtige Neider, als zehn verlogene Lober.

Â© AlphalÃ¶win

Du bist nicht mehr bei mir

Wie ein wildes Tier
ÄberfÄ¤llt mich die Trauer
zerreiÃŸt mir das Herz.

WehmÄ¼tige Erinnerung
an so viele glÄ¼ckliche Jahre
mit Dir
hÄ¼llen mich ein.

Ich suche dein Gesicht
~ in den Wolken
~ in der Dunkelheit
in mir.

TÄ¤glich
so schmerzlich die Erkenntnis,
dass Du fÄ¼r immer von mir
gegangen bist.

TrÄ¤nen, die nicht versiegen wollen,
Vermissten, das nicht vergeht.
Du fehlst mir so sehr.

Â© LightningDreams, Juli 2014